Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

181. Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky, Dr. Niebering.

Die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt beim Etat des Reichskanzlers, Titel „Gehalt des Reichskanzlers".

Abg. Dr. **Hahn** (b. k. Fr.): In den mir nahe stehenden Kreisen hat sich keiner für das Verbindungsverbot engagirt, die Art und Weise jedoch, wie die Aufhebung erfolgte, konnte nicht geeignet sein, das Vertrauen zu dem Reichskanzler zu verstärken. Ebensowenig hat uns die Haltung der Regierung in der Frage des Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen gefallen. Ich bedauere es, daß der Reichskanzler gestern die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung genannt hat, früher dachte er ganz anders. Der Stimmung des deutschen Volkes hat gestern Herr Möller nicht voll Ausdruck gegeben, das hat selbst der Berliner „Lokal-Anzeiger" zugegeben (Heiterkeit). Auch Graf Bülow hat gestern das Machtmittel der Stimmung des deutschen Volkes aus der Hand gegeben. England hat uns aufs Rücksichtsloseste behandelt, Fürst Bismarck wäre ganz anders als Graf Bülow aufgetreten. (Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.) Daß wir Samoa bekommen haben, verdanken wir mehr dem südafrikanischen Kriege als der Geschicklichkeit des Grafen Bülow. Auch mit der Wirthschaftspolitik der Regierung sind wir nicht einverstanden, Amerika chikanirt uns fortwährend, ohne daß wir etwas dagegen thun. Ich wundere mich, daß Graf Posadowsky, zu dem wir sonst Vertrauen haben, ein Fleischschaugesetz eingebracht, das unsere nationale Produktion aufs Schwerste schädigt. Wahrscheinlich hat dabei nur die Rücksicht auf das Ausland mitgespielt. Für die Landwirthschaft hat die Regierung lange nicht genug gethan. Die Wünsche der Landwirthschaft sind weder in der Frage der Transitlager und der Mühlenkonten noch in der Frage des Quebrachozolles erfüllt worden. In der Landwirthschaft herrscht große Mißstimmung, ich selbst habe wiederholt eine Lanze für die Politik des Reichskanzlers in Versammlungen eingelegt. (Gelächter.) Die Landwirthe verlangen theilweise sogar von uns, daß wir der Regierung gegenüber do ut des-Politik treiben und nur gegen wirthschaftliche Zugeständnisse nationalen Forderungen, wie der Flottenvermehrung, zustimmen. Selbst meine Wähler haben von mir eine schärfere Tonart verlangt. (Lachen links.) Ich richte also an die Regierung die dringende Bitte, alles für die mittleren Klassen zu thun, was in ihren Kräften steht. Ohne Hilfe der Agrarier kann die Regierung eine erfolgreiche Politik überhaupt nicht treiben.

Reichskanzler Fürst **zu Hohenlohe:** Ich habe gestern nur von einer Versammlung in Hannover gesprochen. Ich habe diese Versammlung lediglich deshalb erwähnt, um eine dort angenommene Resolution zur Kenntniß zu bringen, worin gesagt wurde, der Reichskanzler wolle Deutschland zu einem Industriestaat machen, indem er über die Landwirthschaft hinweggehe. Das ist nicht richtig. Weiter habe ich nichts zu bemerken.

Abg. **Bebel** (Soz.): Wir haben es nicht abgelehnt, die Interpellation Möller zu unterschreiben, man hat uns gar nicht gefragt, ob wir unterschreiben wollten. Daß die Engländer mißtrauisch gegen fremde Schiffe sind, ist erklärlich, hat doch der „Hannoversche Courier" verrathen, daß noch Ausbruch des Krieges noch 30,000 deutsche Gewehre in Klavieren verpackt nach Transvaal befördert wurden. Herr v. Kardorff hat gestern wieder eine Sozialistendebatte eingeleitet unter wiederholter Berufung auf den Fürsten Bismarck. Aber in der Politik des Fürsten Bismarck gab es zwei große Niederlagen, den Kulturkampf und die Sozialistengesetzgebung. Herr v. Kardorff sprach trotzdem wieder die Sehnsucht nach einem Sozialistengesetz aus. Auch ohne ein solches Gesetz hat die Regierung genug Waffen gegen uns in der Hand, und wo diese fehlen, werden die Gesetze entsprechend interpretirt. Wir üben keinen Terrorismus aus (Lachen rechts), den größten Terrorismus üben die Konservativen auf ihre Arbeiter aus, sie sind die größten Feinde der landwirthschaftlichen Arbeiter. (Widerspruch rechts.) Die Aufhebung des Koalitionsverbots ist der Regierung abgerungen worden. Wenn man der Regierung einen Vorwurf machen kann, dann ist es der, daß sie drei Jahre mit der Aufhebung gezögert hat. Gerade die Konservativen haben den größten Vortheil davon, da sie das Verbindungsverbot am meisten übertreten haben. Ein Sozialistengesetz würde für uns nur ein Agitationsmittel sein. Nun heißt es auf einmal, daß wir eine vorübergehende Erscheinung sind, die sich austoben wird. Austoben können wir uns gar nicht, weil wir nie getobt haben. (Heiterkeit.) Toben thun nur Sie (nach rechts), die Rede des Dr. Hahn streifte stark ans Toben. (Heiterkeit.) Früher hieß es, die Sozialdemokraten seien eine Rotte von Menschen, nicht werth den Namen Deutsche zu tragen. Gestern hat der Herr Reichskanzler selbst die Worte des Kaisers citirt, daß die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung sei.

Präsident Graf **Ballestrem** bittet den Redner, nicht weiter auf diese Worte des Kaisers einzugehen, da sie nicht im Reichsanzeiger gestanden hätten. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Bebel** (fortfahrend). Dann werde ich von jetzt an auf den Reichsanzeiger abonniren. (Erneute große Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie ist die ganz natürliche Folgeerscheinung der kapitalistischen Entwicklung, die gerade Fürst Bismarck gefördert hat. Und wer hat ihm den Gedanken der Schutzzollpolitik eingegeben, das war der selige Bleichröder. (Heiterkeit.) Agrarländer sind arme Länder, nur Handel und Industrie bringen Reichthum. Herr von Kardorff hat sich früher selbst an industriellen Gründungen stark betheiligt, und als man ihm dies vorwarf, gab er vor, daß er dies nur thue, um seine Stellung behaupten zu können. Als hier 1873 die Börse angegriffen wurde, hat gerade Abg. v. Kardorff sie vertheidigt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Kröcher** (kons.). Die Sozialdemokratie soll jetzt eine vorübergehende Erscheinung sein, nun, die französische Revolution ist auch vorübergegangen. Jedenfalls ist die Sozialdemokratie eine gefahrdrohende Erscheinung, die von der Regierung entschieden bekämpft werden muß. Das hat die Regierung in der letzten Zeit aber nicht gethan. Man hätte das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen lieber gar nicht einbringen sollen, als es so schwach vertheidigen. In der Frage der Aufhebung des Verbindungsverbots machen wir der Regierung nicht die Aufhebung, sondern den Zeitpunkt derselben zum Vorwurf.

Abg. Fürst **Bismarck** (bei k. Fr.): Der Abg. Bebel stellte es so dar, als ob Fürst Bismarck sich in seinem Kampf gegen die Sozialdemokratie keine Lorbeeren erworben hätte. Der erste Reichskanzler aber arbeitete nicht um äußere Anerkennung, sondern nur für seinen Herrn, den Kaiser Wilhelm, und dieser hat ihm Lorbeeren ertheilt, wie noch kein Souverän seinem Minister. Daß das Sozialistengesetz keine so großen Wirkungen hatte, wie Fürst Bismarck hoffte, war die Schuld des Reichstags, der das Gesetz erheblich abschwächte. Doch sind nicht alle, die sozialdemokratisch wählen, überzeugte Sozialdemokraten. Fürst Bismarck hätte 1890 auch das Sozialistengesetz verlängert, wenn das Plenum damals das Gesetz in der Fassung der nationalliberalen Anträge angenommen hätte. Wenn das Sozialistengesetz den Sozialdemokraten nur ein gutes Agitationsmittel ist, weshalb bringt Herr Bebel es dann nicht ein? Daß Herr Bebel alles herunterreißt, was wir für die Arbeiter gethan haben, ist nichts Neues. Aber in keinem Staate der Welt hat man so viel für die Arbeiter gethan wie bei uns. Alles auf einmal kann man freilich nicht thun. Die Schutzzollpolitik hat Fürst Bismarck nur im Interesse des Wohlstandes der Nation eingeleitet, es wurden damals zahlreiche Hochöfen ausgeblasen und Tausende von Arbeitern brotlos. Die Erhöhung der Eisenzölle sollte den Arbeitern Brot schaffen. Nicht Gesetze, die die Konservativen fortgesetzt an die Wand malten, wie der Reichskanzler gestern meinte, sind hier im Reichstage abgelehnt, sondern nur die Gesetze, die der Reichskanzler aus eigener Initiative eingebracht hat; denken Sie nur an die Umsturzvorlage. Vorübergehend ist schließlich alles, es kommt nur darauf an, was übrig bleibt. (Heiterkeit.) Mit der Legende, daß die Sozialdemokratie sich gemausert habe, hat der letzte Parteitag in Hannover gründlich aufgeräumt. Sie Herren sind und bleiben Republikaner, die von Ehe und Religion nichts wissen wollen. Es ist die Pflicht der Regierung, aufklärend und bändigend zu wirken, und nicht die, die Hände in den Schoß zu legen. Auf die auswärtige Politik will ich nicht weiter eingehen, keiner konnte vom Grafen Bülow mehr verlangen, als er gestern gesagt hat. Ich hoffe, daß der hohe Chef des Grafen Bülow die alten bewährten Geleise der Bismarck'schen Politik wandeln möge. (Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Lieber** (Centr.): Die Bismarck'sche innere Politik ist uns in unvergänglichen Narben in auf den Leib geschrieben, als daß wir ihre Wiederkehr je wünschen möchten. (Beifall im Centrum.) Auf die gestrige Interpellation will ich nicht weiter eingehen. Ich habe mich nur zum Wort gemeldet, um mich gegen die Ausführungen der Herren v. Kardorff und v. Kröcher zu wenden. Die heftigsten Angriffe der linken Seite bergen nicht entfernt die Gefahr in sich, als solche Angriffe von konservativer Seite. Die Konservativen sehen in der Aufhebung des Verbindungsverbots eine Verbrüderung vor dem Reichstag und machen der Regierung die schwersten Vorwürfe deshalb. Aber sie vergessen ganz, daß Fürst Bismarck selbst einmal gesagt hat, vor einem Beschluß des Plenums des Reichstags könnte er sich sehr wohl beugen. Ich hoffe, daß der Staatssekretär sich stets so scharf gegen die wendet, die etwa einen Konflikt wollen, wie gestern. Im Namen meiner Freunde muß ich erklären, daß die Politik, die die Konservativen gestern und heute empfohlen haben, von uns nie mitgemacht wird. Die Herren sehnen sich nach dem starken Mann, sie wissen wohl, wen sie dabei im Auge haben. Aber auch der stärkste Mann muß mit den Verhältnissen und mit den Wahlergebnissen rechnen. Nichts thut uns nothwendiger, als daß alle staatserhaltenden Parteien die Regierung unterstützen, nicht blos in der äußeren, sondern auch in der inneren Politik. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Steinhauer** (freis. Ver.) polemisirt gegen den Abg. Dr. Hahn und den Bund der Landwirthe, ist aber im einzelnen auf der Tribüne fast unverständlich. Wenn der Bund dem kleinen Bauern helfen wolle, so sollten seine Führer nicht so viel Geld für Agitation ausgeben. Sie sollten lieber einen soliden Jagdstat spielen und die „Plöß"-Cigarre dabei rauchen. (Heiterkeit.) Der Bund der Landwirthe sei auch nur eine vorübergehende Erscheinung. (Rufe rechts: Hu! hu!) Industrie und Landwirthschaft müssen Hand in Hand gehen. Das werde dem Vaterlande zum Heile gereichen. (Beifall bei den Freis.)

Abg. Dr. **Arendt** (Rdv.): Die Rede des Vorredners würde sich vorzüglich als Agitationsschrift für den Bund der Landwirthe eignen. (Sehr richtig! rechts.) Der Bund verpulvert weniger Geld als der Verein „Nord-Ost"; vielleicht besolgt dieser Verein den Rath des Vorredners, sparsamer zu sein. Doch das nur nebenbei, ich möchte mich wieder der großen politischen Debatte zuwenden. (Lachen links.) Im Lande herrscht große Mißstimmung über die Regierung, und durch die gestrige Rede des Reichskanzlers ist diese Mißstimmung [illegible] bedeutend verstärkt worden. Die Regierung hat schon lange die bewährten Wege der Bismarck'schen Politik verlassen und manchesterliche, großkapitalistische Pfade eingeschlagen. Das Kapital an sich ist nicht schädlich, sondern nur das internationale Börsenkapital, wie es in den großen Banken vereinigt ist. Das Agrarlerthum ist eine berechtigte wirthschaftliche Erscheinung, und gegenwärtig das einzigste Bollwerk gegen das Großkapital. Daher wird es auch mit solchem Haß verfolgt. Man sagt, wir griffen den Reichskanzler an, weil er parlamentarisch regieren wolle. Aber die Art, wie der Reichskanzler als preußischer Ministerpräsident bei der Kanalvorlage parlamentarisch regiert hat, hat auch nicht den Beifall des Abg. Lieber gefunden. Wir wollen eine feste Regierung und keinen Zickzackkurs, wie er bei dem Zuchthausgesetz und bei dem Verbindungsverbot zu Tage getreten ist. Die Sozialdemokratie ist eine dauernde Erscheinung, darin liegt ihre große Gefahr. Unter Führung einer starken Regierung wird auch ohne Konflikt ein Reichstag zusammenkommen, der die Regierung in dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie unterstützt. Aber es muß eine wirklich starke Regierung sein und keine solche, die die Sozialdemokratie für eine vorübergehende Erscheinung hält. Herr Rickert hat ein sehr einfaches Rezept, drei Jahre liberaler Regierung sollen nach seiner Meinung helfen. Aber ich bitte Sie, an die Aera Caprivi zu denken, die uns die schwersten Schäden gebracht hat, u. a. die Handelsverträge, bei denen die Landwirthschaft der Prügelknabe war. Eine liberale Regierung würde die Zahl der Sozialdemokraten bedeutend vermehren, aber vielleicht die der Liberalen vermindern. Der Reichskanzler stellte sich als Anhänger der Goldwährung vor und befürchtete schwere Schäden von einer Aenderung. Weshalb hat er das nicht 1895/96 gesagt, als er die schweren Kalamitäten des sinkenden Silberpreises zugab und internationale Vereinbarungen in Aussicht stellte? Nach seiner gestrigen Erklärung können wir allerdings keine großen Hoffnungen auf diese Vereinbarungen setzen. Der internationale Bimetallismus wird uns keine finanziellen Kalamitäten bringen, die uns die Goldwährung beinahe schon gebracht hat, ich brauche nur an die 7 Proz. Bankdiskont zu erinnern. Wir werden aber trotzdem die Regierung in der Flottenfrage unterstützen. Der Abg. Rickert hat gestern gegen die Konservativen scharf gemacht; wir werden aber unsere Selbständigkeit und Unparteilichkeit trotz des Zickzackkurses der Regierung aufrecht erhalten. (Beifall rechts.)

Abg. **Stöcker** (b. k. Fr.) bemerkt, daß die Haltung Englands eine schlechte Antwort auf die Reise des Kaisers sei. Der Krieg werde in England selbst verurtheilt, hoffentlich würden dort die besseren Elemente die Oberhand gewinnen. In unserer inneren Politik bestanden thatsächlich Schwankungen, die nur der Sozialdemokratie nützten. Es käme nicht darauf an, etwas zu thun, sondern das zu thun, was wirksam sei. Von Gesetzen, wie Zuchthausvorlage und Umsturzgesetz, wollten auch die christlichen Arbeiter nichts wissen. Man dürfe aber nicht verkennen, daß die Sozialdemokraten seit dem Fallen des Sozialistengesetzes einen anderen Ton angeschlagen hätten, auch in ihren Kreisen mache eine Opposition sich geltend, der wilde Haß gegen die Religion sei zum Schweigen gebracht. Die Religiosität sei eine mächtige Waffe gegen den Umsturz, aber sie werde nicht gepflegt. Der Kulturkampf sei von allen Irreligiösen benutzt, um den letzten Funken von Glauben aus dem Herzen des Volkes zu reißen. Lange Zeit wären in Berlin trotz der großen Vermehrung der Bevölkerung keine Kirchen gebaut. Der deutsche Umsturz sei bei uns nur zu solcher Gefahr herangewachsen, weil das Judenthum dabei eine so große Rolle spiele und der internationale Börsen-Kapitalismus ihn unterstützt hätte. Der Mammonismus habe das deutsche Volk vergiftet. Trotzdem gebe er die Hoffnung nicht auf, daß die Sozialdemokratie noch einmal als radikale Arbeiterpartei an dem Wohle des Volkes mitarbeite. (Widerspruch rechts.) Man möge an die scharfen Angriffe der Nationalliberalen in der Konflikttszeit denken. Redner, die da den Regierungsvertretern vorwarfen, das Kainszeichen des Eidbruches an der Stirn zu tragen, seien geadelt und Excellenzen geworden. (Heiterkeit.)

Abg. Graf **Bernstorff-Lellenen** (Welfe) bemerkt: Der Glaube, daß neue Handelsverträge auf einmal die Nothlage der Landwirthschaft heben könnten, sei ein Irrglaube. Gesetzliche Maßregeln könnten nicht alles machen, auch der stärkste Mann könnte die Verhältnisse nicht mit einem Schlage ändern. Die Sozialdemokratie sei keine vorübergehende Erscheinung, am besten sei sie auf dem Gebiete der Schule und der Kirche zu bekämpfen, wo heute noch theilweise haarsträubende Verhältnisse herrschten. Der Staat selbst treibe durch seine Maßnahmen die Arbeiter den Sozialdemokraten zu. Caveant consules!

Abg. **Klose** (Ctr.) polemisirt gegen den Abg. Steinhauer. Der Bauer hätte das größte Interesse an den Zöllen, da derselbe hauptsächlich vom Getreidebau lebe. Wenn ein anderer Produktionstand in den letzten Jahren so schlecht behandelt worden wäre, wie die Landwirthschaft, dann hätte er viel lauter um Hilfe gerufen, als die Landwirthschaft es jetzt thue.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Ich würde es gar nicht für unrecht gehalten haben, wenn ich mit Herrn Bleichröder zusammengearbeitet hätte. Ich habe vor Herrn Bleichröder noch heute hohe Achtung, besonders deshalb, weil er dem Fürsten Bismarck noch die Treue gehalten hat, als andere nicht mehr zu ihm hielten.

Abg. Frhr. **v. Wangenheim** (kons.): Es giebt keinen besseren Agitator für den Bund der Landwirthe als den Abg. Rickert; ich freue mich deshalb jedesmal, wenn er über den Bund der Landwirthe spricht. Eine Arbeit des wirthschaftlichen Ausschusses wird demnächst an unwiderleglichen Zahlen beweisen, daß gerade der kleine Bauer ein hohes Interesse an Getreidezöllen hat.

Abg. **Steinhauer** (fr. Vg.): Der Bauernverein „Nordost" wäre der anheimelnden Firma des Bundes der Landwirthe gewiß beigetreten, wenn er gesehen hätte, daß der Bund der Landwirthe wirklich die Interessen der kleinen Bauern sachlich vertrete. Das ist aber nicht der Fall.

Abg. **Schrempf** (kons.) weist darauf hin, daß der Bund der Landwirthe in Württemberg 13,000 Mitglieder zähle, nur mittlere und kleinere Bauern, die die Großgrundbesitzer sich zurückgehalten hätten.

Hiermit schließt die Diskussion.

Der Etat des Reichskanzlers wird bewilligt.

Sodann erhielt das Wort der Sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Dr. **Fischer**, der auf eine Aeußerung des Abg. Sachße (Soz.) in der Sitzung vom 11. Januar zurückkommt, und den aktenmäßigen Nachweis führt, daß in den sächsischen Bergwerken keine so langen Ueberschichten stattgefunden hätten, wie der Abg. Sachße behauptet hatte.

Abg. **Singer** (Soz.) bemerkt zur Geschäftsordnung, daß der jetzt nicht anwesende Abg. Sachße bei anderer Gelegenheit antworten werde. Jedenfalls hätte derselbe nur in gutem Glauben seine Mittheilungen gemacht.

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag 1 Uhr. (Erste Lesung der Unfallversicherungsgesetze.

Schluß 6 Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 20. Jan. [Schöffengericht.] **Eine arge Ruhestörung, in der Nacht vom 28. zum 29. Juli v. J. in der Burgstraße in Giebichenstein verübt, bildete den Gegenstand einer Anklage wegen groben Unfugs und Gewaltthätigkeitsvergehen, wegen der sich vier Studenten zu verantworten hatten.** Angeklagt waren der stud. med. Ewald Klietsch, stud. med. Karl [illegible] Meyer von hier. Sie hatten in jener Nacht, mit anderen Studenten von einem Kommerse kommend, sich auf dem Heimwege befunden und dabei soll Klietsch in der Burgstraße mit einem Stocke gegen ein Firmenschild geschlagen haben, während andere im Trupp laut gepfiffen und gesungen, so daß — es war nach 12 Uhr — die nächtliche Ruhe gestört worden ist. An diesem Unfug sollen noch andere in der Begleitung der Angeklagten befindliche Studenten sich betheiligt, die Ruhestörer es aber so arg getrieben haben, daß die dortigen Anwohner aus dem Schlafe aufgestört wurden und die Polizei sich zum Einschreiten veranlaßt gefühlt hatte. Klietsch wurde von Polizeibeamten nach dem Amtshause gebracht. Ueber die Abführung ihres Kommilitonen waren die anderen Studenten in große Erregung gerathen und deshalb dem Transport gefolgt, worauf sie ins Amtshaus zu dringen versuchten, angeblich, um Zeugen von Klietsch zu sein. Als von den Beamten Ruhe geboten wurde, fand das keine Beachtung, der Tumult soll vielmehr noch zugenommen haben, ja sogar in Gewaltthätigkeiten gegen die Polizeibeamten ausgeartet sein. Einem der Polizeisergeanten ist ein Knopf und eine Achselklappe abgerissen worden und der Student Franke soll einem der Beamten einen Stoß vor die Brust versetzt haben, was zur Folge gehabt, daß auch Franke ins Amtshaus gebracht worden war. Darauf hatten die anderen Studenten sich hineingedrängt und ihr Treiben fortgesetzt, so daß, wie die Beamten angaben, der Ofen in Gefahr gewesen, umgerissen zu werden. Hierbei sollen seitens der Eingedrungenen höhnische Redensarten gegen die Polizeibeamten geäußert und draußen der wiederholt an die Ruhestörer ergangenen Aufforderung, sich zu entfernen, keine Folge geleistet worden sein. Das Treiben der Studenten hat über eine Stunde gedauert und nur dem rücksichtsvollen Verhalten der belästigten Beamten mag es zu verdanken gewesen sein, daß von der Waffe kein Gebrauch gemacht worden ist. Uebereinstimmend sprachen sich die Zeugen über das Verhalten der Studenten wenig schmeichelhaft aus. Bemerkenswerth erschien die Aeußerung des Polizeisergeanten Schneider: „Wenn es Arbeiter gewesen wären, hätten wir von der blanken Waffe Gebrauch gemacht; aber da es Studenten waren, nahmen wir Rücksicht." Die Angeklagten versuchten den Vorgang wesentlich anders und so darzustellen, als ob sie im Rechte gewesen seien, die Beamten dagegen im Unrecht. Es konnte noch keine genügende Klarstellung des Sachverhalts erzielt werden und der Amtsanwalt meinte, der Vorgang scheine fast wie Landfriedensbruch auszusehen; es würden deshalb weitere Feststellungen anzuordnen und größere Beweiserhebungen nöthig sein. Das Gericht beschloß Vertagung der Sache.

L. Leipzig, 19. Jan. [Verkennung des Begriffes des gegenwärtigen Angriffes.] Das Landgericht Lissa (Posen) hat am 24. Oktober v. J. den Brennereiverwalter Ernst Brauer in Daleschin wegen Körperverletzung verurtheilt. Mit dem Brennereiverwalter W., dem Bruder seiner Frau, war der Angeklagte eines Tages in Streit gerathen. Im Verlauf desselben drängte B. seinen Schwager in die Küche und verschloß die nach derselben führende Thür. W. tobte nun gegen die Thür und rief, einer von beiden müsse heute noch sterben. Brauer lud nun eine Jagdflinte mit Hühnerschrot Nr. 6 und rief dem W. zu, er habe jetzt ein Gewehr geholt, wenn er, W., nicht von der Thür ablasse, so werde er bis 5 zählen und durch die Thürritze schießen. W. tobte weiter und B. schoß, nachdem er bis 5 gezählt hatte, thatsächlich durch die Thürritze und zwar in Kopfhöhe. W. erlitt dadurch mehrere Verletzungen am Kopfe; die Augen blieben unverletzt. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Posen. Verkannt sei der Begriff des gegenwärtigen Angriffes. In dem Toben des W. gegen die Thür habe der Angekl. sehr wohl einen widerrechtlichen Angriff auf sein Eigenthum erblicken können.

* Roda (S.-A.), 19. Jan. [Das Censurbuch als Urkunde.] Weil der Schuhmacher Edwin Franke von hier aus Aerger darüber, daß das Schulzeugniß seines Sohnes eine diesen tadelnde Bemerkung enthielt, das Censurbuch zerrissen hat, wurde er vom Landgericht Altenburg wegen Vernichtung einer Urkunde und wegen Uebertretung der Schulordnung zu einem Tage Gefängniß verurtheilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000122022/fragment/page=0001

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.22 V. — 5.45 N. **P** — 7.50 V. S. 1-3. **B** — 9.59 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **B** — 11.27 V. S. 1-3 **Bd** — 1.18 N. **B** — 2.22 N. **P** — 4.00 N. S. 1-3 — 5.39 N. **B** — 7.20 N. [bis Merseburg]. — 7.45 N. S. 1-3. — 9.46 Nb. [fährt bis Köthen]. — 10.38 Nb. D. 1-2. [nach Stuttgart und Mailand]. — 11.31 Nb. D. 1-2. **Bd** — 11.50 Nb. **P** — 12.30 Nb. [bis Merseburg].

Berlin. 3.58 V. S. 1-3. **B** — 4.27 V. D. 1-2 **Bd** — 6.56 V. **B.** D. 1-2. — 7.03 V. **P** — 9.08 V. S. 1-3. **B** — 11.15 V. **B** — 2.00 N. **P** — 2.46 N. D. 1-2. **Bd** — 5.38 N. S. 1-3 **Bd** — 5.45 N. **P** — 8.24 Nb. S. 1-3. — 8.50 Nb. **P** [bis Wittenberg]. — 9.28 Nb. D. 1-2. **Bd** — 12.22 Nb. **P.**

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.30 V. **Bd** — 7.47 V. S. 1-3. **Bd** — 9.15 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **Bd** — 11.49 V. — 1.43 N. **P** — 3.26 N. **P** — 5.07 N. S. 1-3. **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. **Bd** — 6.30 N. — 7.19 Nb. **P** — 8.42 Nb. — 9.21 Nb. **P** — 11.5 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.6 Nb.

Magdeburg. 4.55 V. **P** — 7.11 V. **P** — 10.00 V. **P** — 11.13 V. S. 1-3. **Bd** — 1.32 N. **P** — 3.45 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Nb. S. 1-3. **P** — 8.51 Nb. **P** — 10.49 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.22 Nb. **P** [fährt bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.28 V. **P** — 6.50 V. [fährt bis Sangerhausen nur Werktags]. — 9.14 V. **P** — 11 V. S. 1-3. **Bd** — 12 Mitt. [fährt bis Eisleben] **B** für Schlettau-Hauptstädt. — 2.15 N. **P** — 4.56 N. D. 1-2 **Bd** — 6.02 N. **P** — 9.30 Nb. [fährt bis Eisleben]. — 10.40 Nb. S. 1-3. **Bd** — 11.31 Nb. **P.**

Aschersleben-Hildesheim-Lähne. 4.50 V. **P** — 7.55 V. **B** — 11.42 V. **P** — 1.35 N. S. 1-3 **Bd** — 3.42 N. **P** — 6.18 N. **B** — 10.37 Nb. **P** [bis Halberstadt].

Soran-Guben. 7.37 V. S. 1-3 **B** — 7.50 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.48 N. S. 1-3. **P** — 6.23 N. **B** — 11.25 Nb. **P** [fährt bis Torgau].

Hettstedt. 6.46 V. — 10.00 V. — 2.00 N. — 3.00 N. [bis Dölau; verkehrt nur Sonn- und Festtags]. — 7.30 N.

N. — Schnellzug. D. — Durchgangszug. — Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben D bezeichneten Zügen, deren Wagen und Gänge durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Im Falle der Benutzung des Durchgangszuges auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrtausweisen sich befinden, die mit dem Aufdruck „Gültig für alle Züge" versehen sind. — Kinder, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. [von München über Zeitz]. — 4.23 V. D. 1-2. **Bd** — 5.38 V. [kommt von Merseburg]. — 6.40 V. **P** [kommt von Zeitz]. — 6.52 V. D. 1-2. [von Stuttgart u. Mailand]. — 9.2 V. S. 1-3 **B** — 9.51 V. **B** — 12.28 N. — 1.04 N. **P** — 2.32 N. S. 1-3. **B** — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 8.19 Nb. S. 1-3. **B** [von München u. Stuttgart]. — 8.36 Nb. **P** — 9.24 Nb. D. 1-2. **Bd** — 12.04 Nb. **P.**

Berlin. 3.17 V. — 4.42 V. **P** — 7.38 V. [kommt von Bitterfeld]. — 9.55 V. D. 1-2. **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 2.00 N. **B** — 3.52 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. **P** — 7.32 Nb. S. 1-3. **P** — 9.10 Nb. **B** — 10.34 Nb. D. 1-2. — 11.18 Nb. **P** — 11.27 Nb. D. 1-2. **Bd.**

Leipzig. 4.45 V. **P** — 6.39 V. — 7.2 V. **P** — 7.46 V. **P** — 9.51 V. **P** — 10.40 V. — 11.10 V. S. 1-3. **Bd** — 1.10 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. **Bd** — 3.37 N. **P** — 4.28 N. — 5.30 N. **P** — 7.10 N. S. 1-3. **P** — 7.55 Nb. — 8.41 Nb. **P** — 9.31 Nb. — 10.24 Nb. **Bd** — 10.45 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.11 Nb. **P.**

Magdeburg. 2.45 V. **P** — 7.30 V. [kommt von Köthen]. — 7.42 V. S. 1-3. **Bd** — 9.50 V. **P** — 10.39 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.21 N. **P** — 5.03 N. S. 1-3. **Bd** — 7 Nb. **P** — 9.14 Nb. **P** — 10.59 Nb. S. 1-3. **Bd.**

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. **P** — 7.20 V. S. 1-3. **Bd** — 9.50 V. **B** — 1.22 N. **P** — 2.42 N. D. 1-2. **Bd** — 4.16 N. — 5.23 N. **P** — 7.32 Nb. — 8.04 Nb. S. 1-3. **P** — 10.27 Nb. **P.**

Lähne-Hildesheim-Aschersleben. 5.37 V. [kommt von Cönnern und verkehrt nur Werktags]. — 7.19 V. **P** [von Halberstadt]. — 10.10 V. **B** — 12.41 N. **P** — 4.57 N. **P** — 5.32 N. S. 1-3. **Bd** — 9.08 Nb. **P** — 11.41 Nb. **P.**

Soran-Guben. 7.26 V. **P** [kommt von Torgau]. — 10.20 V. **P** — 1.22 N. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien]. — 3.20 N. **B** [kommt von Cottbus]. — 7.38 Nb. **P** — 10.17 Nb. **B** — 10.27 Nb. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien].

Hettstedt. 7.30 V. — 12.25 N. — 4.20 N. [von Dölau; verkehrt nur Sonn- und Festtags]. — 5.21 N. — 9.05 Nb.

Die Ist-Zeit ist jeder Fahrplan mit einem Buchstaben in fetter lateinischer Schrift (P, B oder Bd) versehen. P bedeutet, daß mit dem Zuge alle Arten von Postsendungen (Briefe, Werthsendungen und Packete) abgesandt oder empfangen werden können. Ist den mit P bezeichneten Zügen kauft ein Postwagen. B bedeutet, daß mit dem Zuge nur Briefe befördert werden. In den mit B bezeichneten Zügen kauft kein Postwagen, sodaß eine Auffieferung von Briefen am Schalter erfolgen kann. Bd bedeutet, daß in dem Zuge zwar ein Postwagen kauft, mit demselben indessen nur Briefe und dringende Packete — in einzelnen Fällen auch Geldbriefe — befördert werden. — Bei dem Postamt 2 (Bahnhof) gelangen nur gewöhnliche Briefe und Zeitungen, sowie Packetsendungen und Werthbriefe mit der Bezeichnung „bahnhoflagernd" oder „bahnpostlagernd" zur Ausgabe. Bei den Postämtern 3 (Marktgraben) und 4 (Geiststraße) findet eine Ausgabe von Postsendungen überhaupt nicht statt. Die Eilbestellung findet statt: bei Einschreib- und gewöhnlichen Briefsendungen, Werthsendungen und Packeten, welche mit den Bahnzügen eingehen, vom Postamte 2 aus, bei allen übrigen Sendungen, sowie bei telegraphischen Postanweisungen vom Postamte 1 aus.

Aufruf.

Die Nation, welche deutsche Unternehmungen besonders auf dem Gebiete des Handels und der Kolonisation nicht allein stets mißmuthig betrachtet, sondern ihnen so viel wie irgend möglich hindernd entgegentritt und die nur dann die Verwandtschaft mit dem deutschen Volke hervorhebt, wenn es sich darum handelt, ihrerseits Nutzen zu ziehen, hat einem thatkräftigen, freien Brudersstamme, den sie bereits früher aus seinen Niederlassungen eigenmächtig vertrieb, abermals den Krieg aufgezwungen, um sich eines durch Ausdauer und Fleiß wertvoll gewordenen Besitzes zu bemächtigen. Das Deutsche Reich kann aus politischen Gründen sich der Bedrängten nicht annehmen, aber sicherlich giebt es auf deutscher Erde nur wenige, deren Herzen nicht in Sympathie für die schlagen, die muthig ihr Leben für ihre Freiheit einsetzen. Was dem Reich versagt ist, kann seinen Bewohnern, die von dem Unrecht überzeugt sind, das dem verwandten Stamme durch eine habsüchtige Nation zugefügt werden soll, nicht verwehrt werden, nämlich den biederen und schaffensfreudigen Buren ihre Theilnahme in der gegenwärtigen Lage auszudrücken. Am besten kann dies dadurch geschehen, daß wir das durch den ungerechten Krieg geschaffene Leid mildern helfen, indem wir dem Aufruf der Bremen Zustimmung entgegenbringen und dies durch reichliche Gaben für die verwundeten Buren bethätigen. Dadurch würde der Menschlichkeit entschieden mehr gedient sein, als durch die unberechtigten Forderungen der Engländer gegenüber den Buren. Wie sehr es sich in diesem Kriege um den von den Engländern auf ihren Schild gehobenen Dienst für die Menschlichkeit handelt, wird, falls die Engländer, was nicht zu wünschen ist, Sieger werden, zeitig genug wie bei früheren Anlässen allerorts klar werden.

In mehreren deutschen Städten hat man bereits mit Sammlungen für obigen Zweck begonnen, und es ist wohl nicht anzumehmen, daß eine Anregung in dieser Richtung in Halle, einem hervorragenden Sitze von wissenschaftlicher und gewerblicher Thätigkeit, auf unfruchtbaren Boden fällt.

Die Expedition der „Saale-Zeitung" ist gern bereit, Beiträge entgegenzunehmen und gemäß ihrer Bestimmung weiter zu befördern.

Das Komitee.

Kaufmann **Wilh. Boehr**, Oberst a. D. **Bonsen**, Landgerichtsdir. **Crüuert**, Stärkefabrikant **Drucklauf**, Justizrath **Elze**, Oberlehrer Dr. phil. **Grafmann**, Vorsteher der bakteriologischen Abtheilung der agric.-chem. Versuchsstation, Dr. **Kriger**, Professor Dr. **Kirchhoff**, Professor Dr. **Heck**, Oberlehrer Dr. phil. **Kähler**, Kaufmann **Richard Kranse**, Kaufmann **Guido Müller**, Privatdozent Dr. **Schenck**, Dr. **Ulrichs**, Generalleutnant z. D. **von Ziegener.**

Eine Zugabe

geben wir beim Einkauf unserer gebr. Kaffees im Preise von Mk. 1 bis 1,80 pr. Pfund und zwar:

zu 4 Pfund Kaffee 1 Zugabe,
" 1/2 " " 1 Gutschein.

Für 8 Gutscheine erhält jeder Käufer eine Zugabe.

Klein & Weber,
Große Ulrich-Steinstraße.

Jeden Dienstag u. Freitag Abend von 5 Uhr an:
Frische warme **Blut- u. Leberwürstchen**
nach Berliner Art empfiehlt
Wilhelm Nietsch jun., Geiststraße 17. Fernsprecher 1152.

Für Kaffeebrennereien.

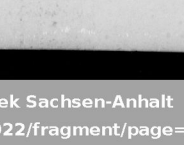
In Sachsen u. Thüringen gelegene, 6—8 gutgehende Special-Kaffeegeschäfte sind per bald zu übertragen. Dieselben werden auch einzeln abgegeben, eignen sich aber besonders zum Betriebe durch eine Hallesche Kaffeebrennerei oder Großhandlung. Offerten unter 142 W. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

General-Agentur.

Eine angesehene, deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft hat ihre General-Agentur für Thüringen mit dem Sitze in Halle a. S., Erfurt, Gotha oder einer anderen bedeutenderen Stadt **zu vergeben.** Kautionsfähige, fachmännische Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. N. 6763** einzureichen.

Von heute ab stehen fortwährend jüngere und ältere
Arbeitspferde
leichten und schweren Schlages im Gasthof „Berliner Hof," Berliner Straße 33, zum Verkauf.
H. Herrmann.

Empfehle einen frischen Transport
hochedle Reit- u. Wagenpferde
Holsteiner und Trakehner,
darunter mehrere Paare Schwarze.
Solide Preise u. reelle Bedienung
bekannt.
Rudolph Schäfer,
Telephon 2558. Leipzig, Berliner Straße 93.



Von Dienstag den 22. d. M. ab steht ein
großer Transport hochtrag. und frischmilchender Kühe
sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Cönnern a/S. W. Neumeister.

Windmühlen-Verkauf.
Windmühle mit Zugjalousie, Sichtmaschine, Mehl-, Schrot- und Spitzgang mit Quetschstuhl, nebst neuem **Wohnhaus** mit Stallung, die einzige im Orte, nur Kundenmüllerei, soll veränderungshalber verkauft werden.
Wilczka, Kreis Cöthen, Anh.

Landgasthof mit **Saal,**
Dorf von 3000 Einwohnern, ist bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen, Biermsatz circa 200 Tonnen, viel Cigarren u. Spiritusosen, Extra-Miethe 500 Mark. Offerten unter **K. Sp.** an die Expedition dieser Zeitung.

Wegen plötzlichen Ablebens des Besitzers und weil sich die Erben im Ausland befinden, ist ein großes altrenommirtes
Pensionshaus
in einem der ausblühendsten Badeorte Thüringens, mit vollständiger Einrichtung für 50 Pensionäre, sofort sehr billig zu verkaufen. Sommer-Concession für Hotelbetrieb sofort zu erwerben. Sehr großer alter Garten, Flußwasser, Veranden, Stallung u. s. w. Herrliche Lage. Nur kapitalkräftige Selbst-Reflektanten wollen Offerten unter 34 K. an die Expedition dieser Zeitung einsenden.

In einer lebhaften Stadt **Anhalts** ist ein seit ca. 9 Jahren bestehendes **Colonialwaaren- und Margarine-Specialgeschäft.** Umsatz letzte Jahre zus. üb. 100,000 M. mit gutem Verdienst, zu verkaufen, sehr erweiterungsfähig, billige Miethe, große Räume, compl. vorzügl. Einrichtung, am Controlcassa. Verkauf billig unter coul. Bedingungen wegen Vergrößerung des Umsatzes Geschäfts. Offerten unter **M. P. 194 Invalidendank, Leipzig,** erbeten.

Geschäfts-Verkauf
in nächster Nähe Magdeburgs.
In einer Kreisstadt bei **Magdeburg** ist ein altrenommirtes, ca. 75 Jahre bestehendes, lucratives **Colonialw.-, Düngemittel- und Futterartikel-Geschäft** en gros & en detail verbunden mit **Bankgeschäft** (einzigartiges im Orte), mit fester Kundschaft, aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Schönes Wohnhaus, große Niederlagen, Stallungen, Remise und schöner Garten vorhanden. Umsatz ca. 700,000 Mark. Anzahl. 60,000 Mark. Offerten unter **A. O. 241** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten.

Bäckerei-Verkauf.
Eine an Prima-Lage (Markt) der Stadt von 30,000 Einw. belegene Bäckerei mit gr. Umsatz, ist wegen Krankheit der Frau sofort zu verkaufen. Preis 45,000 Mk., Anzahlung 10—12,000 Mark. Auskunft gegen Retourmarke durch **Koetz's Bureau, Nordhausen.**

Großes Fabrikgrundstück
im Centrum der Stadt, 1704 qm, in gutem baulichen Zustande und Nebengebäuden, hübschem großen Garten, **billigst zu verkaufen.** Offerten unter **B. o. 1419** bef. **Rud. Mosse,** Halle.

Zimmergeschäft mit **Holzhandlung**
in kleiner, aufblühender Stadt, zwischen Halle und Leipzig, Bahnstation, ist mit Grundstück, Vorräthen u. Werkzeugen billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Offerten unter **L. V. 2000** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

12,000 Mark
zur guten II. Stelle mit 5½% verzinslich auf Land per sofort gesucht. Sicherheit 40,000 Mark. Angebote erbeten unter Chiffre **G. 3653** an die Expedition dieser Zeitung.

Zur günstigen Uebernahme einer Maschinenfabrik bei Dresden sucht **Fachmann** einen
Compagnon
mit Kapital. Adressen sub **143 X.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Großer schöner
Laden
mit Ladenstube 1. April 1900 zu vermiethen. 700 M. Schulstraße 7.

Große Ulrichstraße 11
großer Laden mit zwei Schaufenstern
und 3 hellen Nebenräumen per 1/4. cr. oder später zu vermiethen.

Leipziger Str. 22
ist die herrschaftliche II. Etage, bestehend aus 7 Räumen, Küche, Speisek., Bad und Zubehör, zum 1. April 1900 zu verm. Näheres bei Aug. Weddy, Papierhandlg.

Wohnung in Ilmenau
für Sommer in der besten Gegend, Villa im Villen-Viertel, 5 Minuten vom Walde. Offerten unter 43 T. an die Exped. dieser Ztg.

Familien-Pensionat
Junge Mädchen finden jederzeit zu ihrer weit. Ausbildung in wissenschaftl. Sprachen, Erlernung des Haushaltes und der gesell. Formen unter sorgfältiger Leitung freundliche Aufnahme. Eigenes Haus mit Garten u. Bad. Geprüfte Lehrerin im Hause. Beste Referenzen u. Prospekte durch **Frau Pastor Greuner u. Tochter, Naumburg a/S.**

Geübte Dreher
an Revolverdrehbänken und **geübte Werkzeugschlosser** sucht
Fabrik Lochmann'scher Musikwerke, Actien-Gesellschaft, **Leipzig-Gohlis.**

Für meine Drogen- und Farben-Handlung suche ich per 1. April cr. einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling.
Gute Ausbildung. Kost und Logis im Hause. Gefl. Offerten unter **139 T.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meine **Buchdruckerei** suche unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
Franz Gabriel, Güsten (Anh.).

Hauptdepot bei **Franz Traeger,** Weingrosshandlung, Halle a. S.

Hauptdepot bei **Franz Traeger,** Weingrosshandlung, Halle a. S.

Reines Roggenbrot,
groß u. wohlschm. eck., empf. die Bäckerei von **R. Werge,** Leipziger Str. 48.

- **Schinkenschmalz,** à Pfd. 60 ₰,
- **ff. Schinkenfettlige,** à Pfd. 50 ₰,
- **Gepök. Knochenfleisch,** à Pfd. 20 ₰,
- **Wurstschmalz,** à Pfd. 40 ₰.

Wilh. Nietsch, Leipz. Str. 77, Hofliefernant. Fernspr. 166.

Deutsches Reichspatent 96223.
Kefir-Brot,
Kefir-Zwieback,
Kefir-Cakes,
sehr empfehlenswerth für Magenkranke. Alleiniger Fabrikant für Halle nur
Otto Hänel, Bäckermeister,
Geiststraße 46. Harz 12.
Daselbst kann ein Lehrling eintreten.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Thurme,
II. Alte Promenade (Reitbahn),
III. Moritzzwinger,
IV. im „Rothen Thurm" in der früheren Hauptwache.
V. Vor dem Steinthor (Walhalla).
Alle fünf sind geöffnet von früh 1/2 6 Uhr an.

Es wird verabreicht:

Kaffee Cacao Milch Fleischbrühe Selterwasser Limonade	zu 5 Pfg.

in IV. auch **Suppe** zu 10 Pfg.

Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen und in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufmann **Beyer,** Ecke der Leipziger u. Königstraße, Herrn Kaufmann **Hille,** Geiststraße 68, sowie bei Herrn **Flade,** Zwingerstr. 5 zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000122022/fragment/page=0002